

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst monatlich 1.00 M. ...

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25201. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Streifenanzeigen. ...

Nr. 268.

Dresden, Sonnabend den 18. November 1916.

27. Jahrg.

## Die Vermittlungsgerichte.

Wiederholt im Verlaufe des blutigen Völkerringens sind alle Friedenshoffnungen aufgefliegen, aber jedesmal endeten sie wieder in schmerzlicher Enttäuschung. Wird es auch jetzt wieder so sein?

Die Wiederwahl Wilsons gibt Anlaß zu allerlei Vermutungen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten nunmehr auf Grund der neu eroberten Stellung seine früheren Vermittlungsbestrebungen mit weit mehr Nachdruck aufnehmen werde. Dazu kommt das weit entgegenkommene des amerikanischen Reichsfanzlers in seiner letzten Rede im Kongress, daß unter Krieg lediglich ein Verteidigungskrieg ist, daß nie von der deutschen Regierung die Annexion Belgiens gedacht wurde und daß die deutsche Regierung bereit ist, an der Verteilung eines Bundes zur Festhaltung der Friedensbewahrung mitzuarbeiten. Für den schlichten Menschenverstand ist es in der Tat geradezu unbegreiflich, wenn man nicht endlich aus Friedenswünschen und Friedensgerüchten Friedensmöglichkeiten und Friedenspflichtigkeiten werden sollen. Und doch — die brutalen Taten der letzten Wochen lassen alle Friedensgerüchte wieder zerfallen zu lassen und alle Friedenshoffnungen grausam zu vernichten.

Unser Parteigenosse Scheidemann, der mit unentwegter Eindringlichkeit für die Herbeiführung des Friedens eintritt, hat in seinem letzten Artikel über diese Frage von einem neutralen Vermittlungsgericht gesprochen, „der wohl nicht lange ausbleiben wird“. Es ist uns nicht bekannt, ob Scheidemann bei diesen Worten einen ihm bekannten Vorgang andeuten wollte oder ob er damit nur seine Überzeugung, daß ein Vermittlungsgericht bei der jetzigen Lage der Dinge nicht mehr ausbleiben könne, ausgesprochen hat. Sehr bestimmte Äußerungen machte er weiter, wie wir gestern mitteilten, die Berliner Nationalzeitung in einem Extrablatt. Das Blatt wolle „zuverlässig erfahren haben“, daß jetzt ein vorbereitender Schritt zu einer Friedensverhandlung der neutralen Staaten gemacht sei. Es wurde der voraussetzliche Verlauf der bevorstehenden Vermittlungskommission vermuthungsweise dargestellt und von gewissen Erklärungen gesprochen, die Deutschland bereits abgegeben habe. Freilich, alles war auf ein „es soll“ gestellt, es waren Vermuthungen und vielleicht sogar nur Ausflüsse der Sentimentalität. Es erfolgt nun auch förmlich die Erklärung von deutscher amtlicher Stelle, es seien hinerlei Tatsachen bekannt, die der Meldung des Waller Blattes zugrunde liegen könnten; dies gelte besonders für die angeführten Bedingungen über die Räumung und Wiederbesetzung von Belgien. „Es kann positiv versichert werden, daß wir keinerlei Friedensverhandlungen mit irgendjemand angefangen haben.“ Wir sehen in dieser Meldung wieder die alte Scheu, den Anschein zu erwecken, als ob man sich in der Zwangslage sehe, um Frieden angehen zu müssen. Wobei allerdings nicht zu vergessen ist, daß die Haltung der Entente-Regierungen es der deutschen Regierung überaus schwer macht, mit der Erklärung ihrer Friedensbereitschaft noch weiter zu gehen, als es bisher gelungen ist. Soeben kommt aus Petersburg eine Meldung, die von neuem die hartnäckige Zurückweisung der Friedensneigungen auch durch Rußland bestätigt. Der russische Minister des Aeußeren hat an die Bremer Nachrichten bei den alliierten Mächten folgendes Telegramm geschickt:

„Die kürzlich von der Presse gewisser Länder verbreiteten Gerüchte über angebliche heimliche Verhandlungen, die zwischen Rußland und Deutschland fortgesetzt geführt worden zu dem Zweck, zur Unterzeichnung eines Sonderfriedens zu gelangen, können in ihrer Hartnäckigkeit die russische Regierung nicht gleichgültig lassen. Die kaiserliche Regierung legt Gewicht darauf, auf das Bestimmteste zu erklären, daß diese kindlichen Gerüchte nur das Spiel der feindlichen Länder spielen können. Rußland wird das Spiel des Feindes nicht spielen lassen. Rußland wird das Spiel des Feindes nicht spielen lassen. Rußland wird das Spiel des Feindes nicht spielen lassen.“

Man wird gut tun, diese Erklärung der russischen Regierung ohne jedes Zögern zur Kenntnis zu nehmen. Es ist eine falsche Politik, wenn rechtschreibende Blätter den Tatbestand derart umzubiegen versuchen, als ob doch etwas Wahres an russischen Sonderfriedenswünschen. Es entspricht dieser Versuch fortwährend und rechtswidrigen, unzulässiger Mächte der unzutreffenden und sehr verhängnisvollen Auffassung, als ob Deutschland so sicher Sieger im Weltkrieg sei, daß Rußland sein Heil besser in einem Sonderfrieden als in der Fortarbeit Seite an Seite mit seinen Bundesgenossen suchen müßte. Wenn jedoch wieder in einem rechtschreibenden Blatte zu lesen ist, daß eine Verdrehung der Tatsachen in der Presse nicht nur ein Heil ist, sondern auch ein Heil ist, so ist das ein Zeichen, was noch zu retten ist. So heißt es doch geradezu sich selbst auf überhöht täuschen und die deutsche Bevölkerung auf gräßlichste irreführen. Was glaubt man durch solche Betrugsbahnen zu erreichen?

(W. Z. F.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 18. November 1916.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

**Deeregruppe Kronprinz Rupprecht**  
Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Aisne. Nach Feuerbereinigung führten am Abend die Franzosen gegen Salzbüchel und die südlichen Anhöhen einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

**Deeregruppe Kronprinz**  
An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuerartillerie auf.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**  
An der Schara und am Stodsch war die feindliche Artillerie rühriger als an den anderen Fronten.

Bei Wilanik (nordwestlich von Luzk) gelang ein deutsches Patrouillenunternehmen in großem Umfang.

**Front des Generalobersten Erzherzog Karl:**  
In den verschiedenen Karpaten hat sich bis zu den Pafstragen südlich von Krasnopol (Woslaw) die Lage nicht geändert.

## Die Explosion in Archangel.

Berlin, 18. November. Die W. Z. am Freitag meldet aus Stockholm: Nach einer amtlichen russischen Meldung erfolgte die Explosion in Archangel bereits am 8. November auf dem russischen im Kai liegenden mit Munition beladenen Dampfer Baron Trilien. Durch die Explosion entstand ein Feuerbrand. Der größte Teil der Munition soll angeblich bereits gelöscht gewesen und somit dem Feuer entgangen sein. Nach einer aus Sankt Petersburg eingelaufenen Privatmeldung soll der Baron Trilien auf der See bei Bafarisi gelegen haben und von einem Landboote torpediert worden sein. Insgesamt wird die Anzahl der sofort getödteten und den Wunden erlegenen Personen auf 539 angegeben, darunter 11 russische Artillerie- und Marine-Offiziere und 5 englische Offiziere.

In verächtlichen, opferreichen Anführern verführten die Rumänen, die Mitte der deutschen Front nordöstlich von Campulung zurückzudrängen.

In den Waldbergen zu beiden Seiten der Hauptfront des Ost und des Süd schreitet der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

**Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:**  
Auf dem linken Flügel der deutsch-balkanisch-ottomanischen Dobrußka-Front kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

**Macedonische Front:**  
Französische Angriffe in der Ebene südlich von Monastir und gegen die Front des bannarischen Infanterie-Regiments Nr. 42 auf den schneebedeckten Höhen im Norden der Gerna wurden blutig abgewiesen.

Erweiterte Kämpfe spielen sich täglich um die Höhen nordöstlich von Gevel au.

Am 15. November war einer der Gipfel von den Serben genommen worden. Der Oberbefehlshaber General der Infanterie Otto v. Below, im Mittelpunkt des Kampfes stehend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück.

Der Marschall der Kaiserliche Führer und Truppe durch Ernennung des verstorbenen Generals zum Chef des Jäger-Bataillons. Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

## Englische Lebensmittelbestimmungen.

London, 17. November. Die neuen heute abend veröffentlichten Bestimmungen über Lebensmittel ermahnen das Bundesamt, den Verbrauch jedes Nahrungsmittels zu beschränken, die Fortifikation und Erzeugung und die Art der Verjüngung des Substanz zu regeln, außerdem Schritte zur Festsetzung von Höchstpreisen, zur Beschlagnahme von Vorräten, zur Eingebung von Angaben betreffend Bestände, Kontrakte und Resten usw. zu tun.

## Flottendebatte im Oberhaufe.

Dem Nieuwe Rotterdamse Courant wird aus London berichtet, daß es gestern im Oberhaufe zu einer Debatte über die Führung der Flotte kam. Lord Sydenham richtete an die Regierung die Frage, was für Pläne sie für die Bekämpfung Deutschlands wegen des Auftretens seiner U-Boote habe. Andere Redner sagten, man habe das unbedingte Gefühl, daß nicht alles getan werde, was in der Macht des Landes liege, um den Feind durch eine energische Einwirkung der englischen Streitkräfte zu belagern. Sie verlangten mit Nachdruck ein energisches Vorgehen der Admiralität und ein mehr offensives Auftreten der Flotte. Lord Sydenham nahm Bezug auf die früher abgegebene Erklärung, daß die Flottenpolitik Englands einen verteidigenden Charakter haben müsse und sagte, diese Lehre bedeute eine vollständige Verleugnung aller Traditionen der Flotte, wenn man sie annehme, könne das leicht zu einer nationalen Katastrophe führen. Lord Grey antwortete im Namen der Regierung, es wäre unvernünftig, jetzt schon eine Politik für die spätere Bekämpfung des Feindes festzusetzen. Vorläufig müßten die Anmonen sprechen. Die Kriegskommission habe schon vor längerer Zeit die Bewehrung der Handelsflotte beschlossen und die dort notwendigen Maßnahmen erlassen und die Flotte habe bei der Bekämpfung der neuen deutschen U-Boote beträchtliche Erfolge gehabt. Er glaube nicht, daß die Admiralität die Auffassung, daß die Vernichtung der feindlichen Flotte das oberste Ziel der Marine sei, aufgegeben habe.

Die Times betonen nochmals, daß die lebhafte Admiralität nicht das volle Vertrauen des Landes genießt. Das Wort habe, daß die Reichsregierung gewisse unbedeutende sei und schreibt: Der neue deutsche U-Bootskrieg werde immer bedrohlicher und das Land sei absolut nicht davon überzeugt, daß die Admiralität dieser Gefahr die angemessene Aufmerksamkeit schenkt.

## Die Kriegsverluste der englischen Handelsflotte.

Nach einer Neuentdeckung erklärte der Parlamentarische Sekretär der englischen Admiralität am 15. d. M., daß von Tonnengehalt der britischen Dampfer von 1000 Tonnem und darüber vom Beginn des Krieges bis Ende September d. J. etwas über 2 1/2 Prozent verloren gegangen sei. Dies umfasse alle Verluste sowohl durch Krieg als auch durch Seefahrt. Diese Auskunft ist falsch. Wie wir von zuverlässiger Stelle hören, sind allein durch kriegerische Ereignisse bis Ende September d. J. im ganzen 218000 Tonnem brutto englischer Handelsflotte von über 1000 Tonnem verloren gegangen. Das bedeutet einen Verlust von 10,4 Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Auf Schiffe unter 1000 Tonnem gerechnet würde der Prozentfuß noch höher werden. Er erhöht sich zweifelslos bedeutend durch die hier nicht bekannten englischen Verluste durch Seefahrt.

## Deutsche U-Boote im mexikanischen Golf.

Wie französische Blätter aus New York melden, sind deutsche U-Boote im mexikanischen Golf gesichtet worden. Staatssekretär Lansing machte davon der mexikanischen Regierung amtliche Mitteilung. Man nehme an, Deutschland beabsichtige, die englische Flotte durch das Abschneiden der Petroleumversorgung lahm zu legen.

## Die feindlichen Heeresberichte.

**Rumänischer Heeresbericht vom 17. November.**

Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau sind die Kampfhandlungen, die gestern begonnen wurden, durch schlechtes Wetter unterbrochen worden. Wir machten Gefangene. Der Nordfront von Amiens bis Freiburg keine wichtigen Kampfhandlungen. Im Paschobatalie heftige Artillerie- und Infanterieangriffe des Feindes, besonders auf dem linken Ufer. Unsere Truppen wiesen die Angriffe ab und behaupteten ihre Stellungen. In der Gegend von Drangulabie griff der Feind im Laufe des Tages und nachts heftig an. Es kam heftige Kämpfe. Der Gegner wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Im Alt-Late griff der Feind wiederum heftig an und zwang uns, auf Teufelohr ein wenig zurückzugehen. Am Jui haben wir uns in der Richtung auf Stephaus ein wenig zurückgezogen. Wir griffen auf den Jui an und schlugen den Feind mit großen Verlusten für ihn zurück. An der Gerna schwache Artilleriekämpfe. Südfront: An der Donau Infanterie- und Artilleriekämpfe. Unsere Artillerie beschloß wirksam zu kämpfen. In der Dobrußka nichts Neues.

**Französischer Heeresbericht vom 17. November nachmittags.**

Die Nacht war an der ganzen Front verhältnismäßig ruhig. — Flugwesen: Französische Geschosse zwangen zwei Flugzeuge, in ihren Linien zu landen. Das eine vorgestern südlich von Amiens und das andere gestern bei Metz für Metz. Die Jäger wurden zu Gefangenen gemacht. Im Laufe des gestrigen Tages lieferten französische Flugzeuge in der Gegend von Amiens 54 Kämpfe, im Laufe deren Verwundung sein 13. und Gussener sein 20. Flugzeug abschoß. Im Laufe der Nacht wurden mehrere Verletzungen ausgeführt, hauptsächlich auf den Bahnhöfen und Fabriken von Esch an der Aisne in Luxemburg und auf Flugzeugfabriken in Tergier. Es wurden mehr als 1500 Kilogramm Geschosse abgeworfen.

**Österreichischer Bericht aus Salonik.**

Wir nahmen Barakti und vertrieben den Feind wieder aus den Törken-Prozent und Kumi. Wir machten 31 Gefangene, erbeuteten 1 Kupfergeschütze und fügten dem Feinde schwere Verluste zu.